

# Baruther Anzeiger

Veröffentlichung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

erschient Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Bezugsgehalt freibleibend für den Monat eine Goldmark.  
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mark).  
Verantwortlicher: — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.  
Donnerstag: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die schlaggehaltene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreifachgehaltene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.  
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mark).  
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage

## Große Koalition, Reichstagsauflösung oder Artikel 48?

Politischer Wirrwarr nach der Niederlage der Reichsregierung im Steueraussschuß.  
Nach der Sonnenabstimmung des Reichstages ist die Reichsregierung in der Lage, festzustellen, ihre ganze Deckungsvorlage dem Steueraussschuß präsentierte ist, und zwar nicht nur durch die Opposition, sondern auch durch hinter der Regierung stehende Parteien.  
Der Reichsfinanzminister hatte am Sonnabend nachmittags mit hinter der Regierung stehenden Parteien eine Verhandlung über das Ergebnis der bisherigen Steuerhandlungen.  
Gesprochen wird im Reichstag von der Möglichkeit der Auflösung der Großen Koalition, von der Möglichkeit der Anwendung des Artikels 48 und von der Verdrängung der Steuererhebung durch die Regierung, von der dann eintretenden Möglichkeit der Auflösung des Reichstages auf Grund eines Beschlusses der Regierung durch ein von den Sozialdemokraten gebrauchtes Mißtrauensvotum.

## Einkommensteuer-Erhöhung und Ledigensteuer abgelehnt.

Im Steueraussschuß des Reichstages gab Dr. Gehrke (Centr.) eine Erklärung zu seiner Haltung ab, als er über die Abstimmung in der Frage der Einbeziehung der Verleumdungen mit hohem Einkommen und der Aufsichtsräte die Reichshilfe für diese Maßnahmen eingetreten war. Er meinte, es sei unrichtig, daß seine Stimme die Entscheidung über die Reichshilfe habe. Der Antrag sei von zwei in der Regierung vertretenen Parteien eingebracht worden. Die Gesamtaktion habe die gleiche Auffassung seit langem vertreten.

Dann trat der Ausschuß in die Abstimmungen ein. Der § 10, der den ersten Absatz des Artikels III bildet und den einmaligen Zuschlag von 5 Prozent zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 M. behandelt, wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. — Dann wurde der Artikel IV, der die Ledigensteuer bringt, mit der gleichen Mehrheit verworfen.

Reichsfinanzminister Dietrich, der bei dieser Gelegenheit das Wort ergriff, hielt den Sozialdemokraten vor, die Regierung mache ihre Vorlage nur, um die finanzielle Haltung der Reichsbank vorzubereiten zu sichern und ihren eigenen Zusammenbruch zu verhindern.

Annahme wurde sich der Ausdehnung der Novelle zum § 10 Absatz 2 zu, in der die Zahlungsfrist für die einzelnen Steuererhebungen verkürzt, der Steuer für Zigaretten- und Tabaksteuer und die Kontingenterung um ein Jahr, bis im 31. März 1932, verlängert werden soll. Dr. Radeland (Naht), lehnte die Vorlage, Dr. Gehrke (Soz.) die Verlängerung der Kontingenterung ab. Er meinte, daß durch die Macht des tatsächlich bestehenden Privatmonopols der Zigarettenindustrie eine weitere Stärkung erfahren würde. Ein Ministerialdirektor bestritt das, die Kontingenterung bedeute keine Bevorzugung der großen Firmen, die keine auch den kleinen die nötige Bewegungsfreiheit.

Der Antrag wurde die Verlängerung der Kontingenterung abgelehnt. Der Verdrängung der Zahlungsfristen und der Herabsetzung des Steuerfußes für Zigarettensteuern wurde zugestimmt. Alle übrigen Anträge wurden verworfen, ebenso die Schlußbestimmung über das Inkrafttreten des Gesetzes. Auf Wunsch des Ministeriums wurde jedoch die Abstimmung über die zurückgestellten Anträge zur Reichshilfe angenommen. Mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde die Abstimmung der Demokraten der sozialdemokratische Antrag angenommen, durch den der Reichshilfe von den Behördenbestimmungen nur diejenigen unterliegen sollen, die eine dementsprechend gesicherte Stellung haben. Dann wurde über § 2 geändert § 2 des Reichshilfegesetzes abgestimmt.

Die Reichshilfe für die § 2 erklärte Reichsfinanzminister Dietrich: „Ich kann nach dieser Abstimmung erklären, daß die Reichsregierung an der zweiten Lesung der Vorlage im Ausschusse kein Interesse hat.“

Damit war die Ausschussfassung zu Ende.

## Notopfer der Kranken beschlossen.

50 Pfennig Gebühr für jedes Rezept.  
Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages wurde bei der Beratung der Krankenversicherungs-Novelle die Bestimmung des Gebührensatzes, durch die bei der Abgabe von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln den Versicherten eine Gebühr in Höhe von 50 Pfennig für jedes Verordnungsblatt auferlegt werden soll, mit einer großen Mehrheit angenommen. Die Deutschnationalen hatten beantragt, mit Rücksicht auf das platte Land die Gebühr auf 30 Pfennig herabzusetzen. Die Regierung hatte erklärt, es seien für die Landarbeiter durch Verordnungsblätter des Reichsarbeitsministeriums Willkürungen vorgezogen, damit gegen die Deutschnationalen ihren Antrag zurück.

## Ist das die französische Kultur?

Wie die französischen Offiziere in Trier hantieren.

Trier. Seit dem Einzug der Besatzung war das Trierer Hotel-Restaurant, das die prächtigsten Einrichtungen und die schönsten Säle aufwies und einer privaten gesellschaftlichen Vereinigung gehörte, von den Franzosen gerade wegen dieser Schönheiten als französisches Offizierskaffee besetzt worden. Es ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, in einem geradezu ungläublich verkommenen und beschämten Zustand zurückgelassen worden. Die Ausbesserung und Renovierung dürfte eine Summe von über 100 000 Mark beanspruchen. Es muß in dem Saal eine geradezu elektrisierende Wirtshaft geführt worden sein.

In dem Zimmer, das für die Damen der französischen Offiziere reserviert war, ist ein schöner Kachelofen derart beschädigt, daß er unbrauchbar geworden ist. Kacheln sind aus ihm herausgerissen, Verzierungen abgehauen. Im Ofen selbst liegt ein jahrelang aufgehäufter Schmutzhaufen. In den Parkettböden sind überall Löcher tief eingedrungen. Die Wände sind verputzt und verkratzt. In die herlichen alten Büfets und Schränke sind neben die Schlüssellocher andere Löcher eingeholet, so daß die Möbel unbrauchbar geworden sind.

Im Herrenzimmer, das die Offiziere benutzten, sieht es noch schlimmer aus. Auch hier sind die prächtigen Kachelöfen ruiniert. Im Restaurationsraum sind ebenfalls die Kachelöfen unbrauchbar gemacht. Die Schränke und Büfets sind angebohrt. Unter den Möbeln liegt der Schmutz hoch aufgeschichtet.

Auf den Böden und an den Wänden läuft massenhaft Wasser über aller Art herum.

Im Gartenhof wurden zwei wunderbare alte Bäume zerstört. Auch sind sie völlig mit Schmutzkräusen bedeckt. Hier stehen ferner die Weinstöcke, die sich früher in den Händen der französischen Offizierskaffee befanden haben, und die von den Franzosen hierher geschleppt worden sind. An ihnen sind die Vegetationszeichen und sonstige Verzierungen abgerissen. — In den Stoffpolsterstühlen hängen die Federn herab, und die Spuren zeigen, daß die französischen Offiziere auf ihnen mit Stiefeln und Sporen herumgezogen haben müssen. In der Kaffeeküche, im Küchenraum und in der Küche selbst ist alles verkommen. Es ist ungläublich, daß in solchen Räumen das Essen für die französischen Offiziere hergerichtet worden sein soll. Aber es ist Tatsache. Auch in diesen Räumen überall Ungeziefer in großen Massen.

Eine vom Spitzraum nach oben führende Treppe ist in ihrer unteren Hälfte völlig abgefallen.

Wo diese fehlende Hälfte geblieben ist, weiß man nicht. In dem großen Festsaal, dem schönsten Saal Triers, sind drei große Wandspiegel, die fast bis zur Decke reichen, durch Schiffe unbrauchbar gemacht worden. In dem sogenannten roten Zimmer hängen die kostbaren Seidentapeten in Fetzen von der Wand. Die Wandtäfelnung ist gewaltig herausgerissen.

Der Fleischraum, in dem das Fleisch für die Tafel der Offiziere aufbewahrt wurde, sieht wie ein Schweinefleisch aus. Der ehemalige herrliche Garten ist zerstört.

## Flugzeug über dem Gotthardt abgestürzt.

Nach Abwurf kommunistischer Manifeste über Mailand?

Basel. Etwas oberhalb des Spitzes auf dem St. Gotthard prallte ein französisches Privatflugzeug an den Felsen an und wurde zertrümmert. Der Pilot namens Giovanni Cassinoffi, ein in Paris wohnender Piemontese, erlitt einen Beinbruch und auch noch andere innere Verletzungen, so daß seine Überführung nach dem Krankenhaus in Andermatt notwendig wurde.

Die Flugzeugtrümmer selbst werden von schweizerischem Militär streng bewacht. Der Flieger war auf dem französischen Flugplatz Le Bourget aufgestiegen und, wie er auslag, nach Bellinzona geflogen. Er wollte alsdann über den Simplon wieder zurückkehren, verirrte sich aber im dichten Nebel, zumal auch ein starker Nordwind herrschte.

Ferner wurde Mailand in großer Höhe von einem Flugzeug überflogen, das etwa 100 000 Manifeste abwarf, die von der geheimen Vereinigung „Gerechtigkeit und Freiheit“ unterzeichnet waren und worin offen zur Revolution aufgerufen wurde. Die Herkunft des Flugzeuges und auch sein Landungsort sind einstweilen noch unbekannt.

## Hausdurchsuchungen bei ostpreussischen Bauern.

Rönigsberg. Die Königsberger Staatsanwaltschaft veranfaltete in verschiedenen Teilen Ostpreussens Hausdurchsuchungen bei denjenigen Landwirten, die in der letzten Zeit mit Mahd- und Ackerbau im Interesse ihres Standes besonders hervorgetreten sind und in Verdracht nach Beziehungen zu sogenannten Bauernnotbewegungen stehen. Sämtliche auf diese Bewegung bezügliche Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Die Bauernnotbewegung Ostpreussens ist keine Organisation, sondern eine aus der Not heraus elementar in allen Teilen der Provinz entstandene Bewegung ohne Statuten, ohne Vorstand, ohne Mitgliederliste und Beiträge.

## Am Sarge der getöteten Bergleute.

Trauerfeier im Müller Seehausaal.

Neurode. Die schweren Regenwolken, die am Sonnabend früh über dem Guttenberg hingen, saßen in dem ganzen Neuroder Kreise eine wahre Wäckerwanderung nach dem Seehausaal in Mitleid unterwegs. Um 8 Uhr sollte der Entzug für die Angehörigen in den Seehausaal freigegeben werden; doch schon Stunden vorher stand die Bevölkerung wie eine Mauer und wartete auf den Augenblick, wo sie zu den Toten gelassen wurden. Ein starkes Aufgebot von Sanitätern und Krankenwärtern bemühte sich um die von ihrem Schmerz Hingerissenen.

Der Seehausaal und ein größerer Nebenraum, der noch dazugenommen werden mußte, waren mit schwarzem Flor und Tannengrün ausgeschlagen. Im Hintergrund, vor dem großen Kreuztisch, brannten Kerzen und erhöhten die feierliche Stimmung. Knappen in ihrer schwarzen Bergmannstracht standen zwischen den 99 Särgen und halfen den Angehörigen, ihre Lieben aufzufinden.

Aus dem Kurt-Schacht bei Hausdorf wurden durch die stets anhaltenden Bergungsarbeiten weitere 26 Tote geborgen, so daß die Zahl der noch vermissten Bergleute 33 betrug. Es war ein schweres Glück Arbeit bis zur Bergung dieser Opfer, die auf der zweiten Sohle der 17. Abteilung am Anfang des etwa 200 Meter langen Kohlenfeldes in einem riesigen Kohlenstauberg vermisst lagen. Immer wieder vergingen Stunden schwerer Arbeit, ohne daß es der Tätigkeit der gesamten Bergungsmannschaften gelang, sich auch nur geringfügig in den Kohlenstau zu einzuarbeiten.

Nunmehr nähert man sich allmählich dem eigentlichen Ausgangspunkt der Katastrophe.

Hier liegen die Bergleute in Haufen zusammengedrückt, ein Zeichen dafür, daß sie in ihrer Not verzweifeln, zusammen zu kommen und sich gegenseitig zu unterstützen. Immer wieder schauen aus den schmerzlichen Staubmassen des Kohlenberges zunächst einzelne Glieder hervor, die die Anwesenheit neuer Bergleute verraten. In die dritte Sohle vorzudringen, was bisher überhaupt noch nicht möglich.

## 32 000 Mark Spende des Saargebietes.

Saarbrücken. Der Präsident des Landesrats, Scheuer, hat an den Betriebsrat des Kurt-Schachtes in Hausdorf folgendes Telegramm geschickt: „Die gewünschte politische Vertretung der Bevölkerung, der Landesrat des Saargebietes, bittet Sie, den Betroffenen der gräßlichen Grubenkatastrophe des Kurt-Schachtes sein herzlichstes Beileid auszusprechen.“ Ebenso hat die Regierungskommission des Saargebietes der Reichsregierung ihre Teilnahme telegraphisch übermittelt und außerdem einen Betrag von 32 000 Mark zugunsten der Familien der Betroffenen überwiesen.

## Hagelunwetter über den Weinbergen.

Das Jahr 1930 scheint sich für den deutschen Weinbau als ein Katastrophenjahr herauszubilden. Die jahrelangen Gewitter mit wolkenbrudertartigen Regen waren in vielen Fällen auch von schwerem Hagelschlag begleitet. So ist besonders in verschiedenen Weinbaugebieten in letzter Zeit durch Unwetter ein großer Schaden zu verzeichnen, der erst zur Ernte ganz zu übersehen ist.

In der Mosel ist die Weinerte in Trierer Weinbaugebiet bis zu 90 Prozent vernichtet; in Rheinhessen haben die Winzer von Jugenheim Schäden bis zu 80 Prozent zu beklagen. Weitere Unwetter haben in Ingelheim, Gau Algesheim und anderen Weinorten gewütet. Dazu kommt noch, daß bei dem feuchtwarmen Wetter die Ausbreitung der Peronospora stellenweise, so an der Nahe, am Mittelrhein, in Rheinhessen usw., einen großen Umfang genommen hat. Besonders in den Gemartungen, in denen nicht rechtzeitig und sachgemäß gespritzt wurde, hat sich diese Krankheit schnell ausgebreitet.

## Die Waffenfunde in Berlin.

Der unter dem Verdacht der Waffenschließungen verhaftete Kaufmann aus der Haft entlassen.

Der unter dem Verdacht der Waffenschließung festgenommene Kaufmann Hoppe ist nach beendeter Vernehmung durch den Vernehmungsrichter beim Berliner Polizeipräsidenten wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Entlassung der Hoppe und die Begründung weist darauf hin, daß es sich unmöglich um Waffenschließungen politischer Natur handeln kann. Es steht noch nicht fest, auf welche Weise Hoppe in den Besitz der bei ihm beschlagnahmten Waffenteile gelangt ist. Seine Behauptung, die Waffenschließungen durch Hoppe zu haben, wird nachgeprüft. Nach einer vom Potsdamer Polizeipräsidenten veröffentlichten amtlichen Erklärung steht fest, daß weder der getötete Dörre, noch das ebenfalls getötete verunglückte Fräulein Sante und das Fräulein Hög irgendwelche Beziehungen zu den Nationalsozialisten unterhalten. Fräulein Hög ist bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Potsdam beschäftigt und steht der S. P. D. nahe. Fräulein Sante war absolut unpolitisch. Dörre war Demokrat. — Wie verlautet, wird der Polizeipräsident von Potsdam gegen die Wäffler, die behaupten, daß die Potsdamer Schutzpolizei den Nationalsozialisten Waffen geliefert habe, Strafantrag stellen.

### Kein Abbau der Kriegsvorrichtung.

Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen hatten die Sozialdemokraten zu den Novellen über die Abänderung der Verfahrens- und Versorgungsgeetze eine Entschließung eingebracht, wonach Ersparnisse für den notwendigen Ausbau der Versorgung mitverwendet werden sollten. Diese Entschließung war abgelehnt worden. Fast einstimmig fand aber darauf eine Entschließung der Regierungspartei Annahme, in der der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß nach den jetzt beschlossenen Änderungen der Verfahrens- und Versorgungsgeetze ein Abbau der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenversorgung auch bei der von der Reichsregierung für den Herbst angekindigten Finanzreform beziehungsweise bei dem in Aussicht stehenden Ausgabenbeschränkungsgezet nicht mehr in Frage kommt.

### Einstellung des regelmäßigen Elbschiffahrtbetriebes.

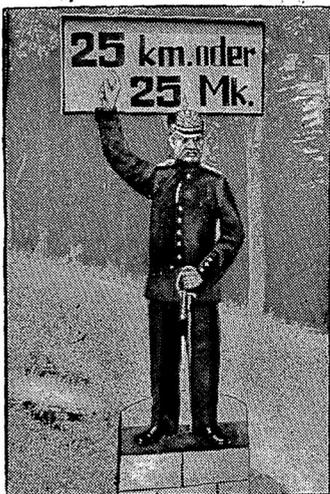
Hamburg. Die an der Elbschiffahrt beteiligten Reedereien in Hamburg und Dresden haben sich infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes der Elbe gezwungen gesehen, von Freitag ab den regelmäßigen Schiffahrtbetrieb als geschlossen zu erklären.

### Erntekatastrophe vor den Toren Berlins.

Nachdem die günstigen Witterungsverhältnisse im Mai eine gute Ernte in der Provinz Brandenburg zu sichern schienen, hat die große Dürre in Verbindung mit starkem Wind die guten Ernteaussichten vollständig zunichte gemacht. Ungewöhnlich hohe Temperaturen und austrocknende Ostwinde — außerdem fehlte dem Boden infolge des schnee- und regenarmen Winters Winterfeuchtigkeit — haben eine katastrophale Lage der märkischen Landwirtschaft geschaffen. Die Roggenähren sind vielfach leer oder enthalten nur Schmachtdörner. Halme und Aehren sind zu kurz geblieben. Man muß mit einem empfindlichen Mangel an Roggenstroh rechnen. Die Trockenheit hat außerdem die Felder stark verunkrautet. Der Winterertrag wird auf teilweise 50 Prozent geschätzt. Stellenweise muß sogar mit völligem Ernteverlust gerechnet werden. Der Winter ist vielfach kurz im Stroh geblieben. Eine mittlere Ernte scheint auf den besseren Böden gesichert zu sein, während man auf den schlechteren Böden mit Verlusten bis zu 70 Prozent rechnet. Wintergerste und Sommergerste stehen verhältnismäßig gut.

### Der Safer hat am meisten gelitten.

Man schätzt den Ernteausschlag in einigen Kreisen auf 25 bis 30 Prozent, in anderen auf 30 bis 50 Prozent. Auf den allerleichtesten Böden gilt die Saferente teilweise als völlig verloren. Die Ernteaussichten der Kartoffeln werden verschieden beurteilt.



Dieser Autoschred,

ein hölzerner Schutzmantel, warnt die Automobilisten, die es immer sehr eilig haben, bei der Einfahrt in das Bad Reinerz.

### Das Rätsel vom St. Gotthard gelöst.

Safer. Der am St. Gotthard abgestürzte Flieger hat gefunden, am Donnerstag und Freitag über Mailand und anderen Städten antiaufsteigende Flugblätter abgeworfen zu haben.

Rom. Im Zusammenhang mit dem Abwurf von antiaufsteigenden Schriften über Mailand von einem Flugzeug aus bestreiten die römischen Sonntagblätter, daß es sich in der Tat um den am St. Gotthard abgestürzten französischen Aeroplan handelt, dessen italienischer Pilot aus dem Lager der Antiaufsteiger von Paris kam. Das Flugzeug sei aus Paris gekommen und habe in dem Schweizer Kanton Tessin, wo ebenfalls die Gegner des Faschismus eine Zufluchtsstätte fanden, die Flugblätter an Bord genommen, die dann über Mailand, der Wiege und Hochburg des Faschismus, abgeworfen worden seien.

Nach Meldungen der Saferer Nationalzeitung sind schätzungsweise mehr als 100 000 Flugblätter abgeworfen worden. Die Zettel waren unterzeichnet von der Geheimen Vereinigung „Gerechtigkeit und Freiheit“ und forderten offen zur Revolution auf.

### 50 Pfennig für den Krankenchein.

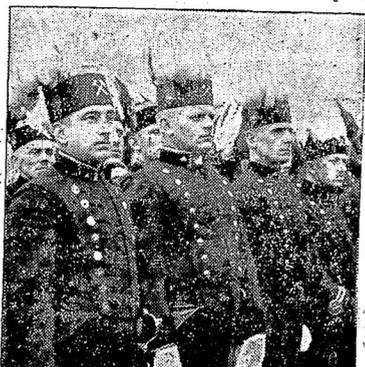
Bei der Beratung der Novelle zur Krankenversicherung im Sozialpolitischen Ausschuss wurde über die Frage der Krankenversicherungsbüro abgelehnt. Mit einer Stimme Mehrheit beschloß der Ausschuss, die Gebühr für den Krankenchein auf 50 Pf. festzusetzen. Dieser Satz entspricht auch dem Vorschlag des Reichstags, während die Regierungsvorlage 1 Mark vorsah.

### Einbeziehung auch der Privat- Angestellten in die Reichshilfe.

Die Reichsregierung hat jede Abänderung ihrer Verfügungsvorlage abgelehnt. Im Steueraussschuß des Reichstages wurde sie jedoch abgeändert, und zwar auf Grund eines Antrages der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, wonach zur Reichshilfe neben den Beamten auch herangezogen werden sollen „sonstige Personen, denen Einnahmen im Sinne des § 36, Abs. 1, des Einkommensteuergesetzes zufließen, mit diesen Einnahmen, wenn sie den Betrag von 8400 Reichsmark jährlich übersteigen und wenn es sich nicht um Personen handelt, die nach § 69 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit pflichtversichert sind“.

Das bedeutet, daß auch alle Angestellten mit einem Einkommen über 8400 Mark das Recht in Höhe von 24 Prozent des steuerbaren Einkommens genau wie sämtliche Beamten zahlen sollen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und eines Zentrumsgesandten, Dr. Föhrer, angenommen. Damit ist die Regierungsvorlage in ihrem entscheidenden Punkt erheblich abgeändert.

### 20 000 gaben den Toten von Neurode das letzte Geleit.



Bergknappen in Uniformen erweisen ihren Kameraden die letzte Ehre.

### Ein Pariser Warenhaus niedergebrannt.

Paris. Ein fürchterlicher Brand hat eine Filiale des Nouvelles Galeries im Boulevard de la Bonne Nouvelle Herzen der Stadt bis auf die Grundmauern zerstört. Die Schäden gehen in viele Millionen. Bis jetzt sind die Warenvorräte kaum etwas gerettet worden.

Der Direktor des Warenhauses glaubt, daß das Feuer erst von außen bemerkt wurde und bei dem Eintreffen der ersten Löschkräfte bereits drei Viertel des riesigen Gebäudes in hellen Flammen standen, sind natürlich alle Unternehmungen unmöglich geworden. Sämtliche Feuerwehren von Paris mit 30 Leitungen gewaltige Wassermengen in die Flamme schütteten, weilten am Brandherd.

Viele Kilometer in der Umgebung von Paris sah man den Feuerchein und die ganze Innenstadt leuchtete gespenstisch.

Das Prasseln der Flammen, das Krachen der einstürzenden Decken und Wände waren weißlich hörbar. Ein dramatisches Augenblick war es, als sich der Eckurm des Gebäudes in infernalischer Höhe langsam zu neigen begann und schließlich mit lautem Krachen in den Flammen unterging. Der Direktor der Pariser Feuerwehr übernahm persönlich die Arbeiten. Er überzeugte sich sehr schnell, daß von dem Brand nichts zu retten war, und beschränkte sich darauf, die umliegenden Häuser unter Wasser zu legen; da auf den Dächern ein wahrer Regen von Funken und brennenden Gegenständen niederprasselte, die durch das eingestürzte Dach des Warenhauses infolge der Gewalt des Zugwindes und der ständig dauernden Explosionen hoch in die Luft geschleudert wurden.

Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich trotz frühen Morgenstunde zu der Stätte des Grauens. Die Menge mußte mehrere Hundertschichten durch machen und gegen im weiten Umkreise abperlen. Durch herabstürzende Gesteinsmassen wurde ein Feuerwehrauto zertrümmert und drei Feuerwehrleute verletzt. Mehrere Stunden lang mußte noch die Krimmer des Warenhauses unter Wasser gehalten werden, da die Kohlenvorräte in den Kellern nicht gelöscht werden konnten.

### Deutschesindische Demonstrationen in Warschau.

Warschau. Im Zusammenhang mit den Kundgebungen des Polnischen Westmarientvereins gegen Deutschland und gegen das Ergebnis der Abstimmung in Ost- und Westpreußen im Jahre 1920, die am Sonntag in Warschau stattfanden, gelangte eine Abteilung von Demonstranten dicht vor den deutschen Gesandtschaft und brachten in die Ruße aus: Fort mit den Deutschen! Fort mit den preussischen Banditen! lassen nicht von Kommzellen und Hochverrätern! Mehrere Demonstranten wurden festgenommen.

### Meister im Rückflug.



Der Hamburger Kunstflieger Glardon stellte mit 18 Minuten, 10 Sekunden eine neue Weltbestleistung im Rückflug mit einem Fagier auf. Der bisherige Rekord betrug 18 Minuten, 4 Sekunden.

## Opfer der Liebe.

Roman von Otto Eister.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.  
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

### 21. Fortsetzung.

„Das war keine eigene Schuld. Weshalb ließ er sich mit Mohrman ein? Sie scheinen aber auch nicht daran zu denken, daß die Verlobung eines preussischen Offiziers mit Ella Mohrman ganz unmöglich ist.“

### „Weshalb?“

„Mit der Tochter eines solchen Geschäftsmannes!“

„Lachte der Marquis höflich.“

„Der Hofrat gebot sich von seinen Geschäften zurückzuziehen.“

„Teufel! Gedankt er das wirklich? Nun, da habe ich doch noch ein Wort mitzupprechen. Und dann — mit hat er die Hand seiner Tochter zugesagt.“

Frau v. Bogani erhob sich.

„Sie sind verrückt, Marquis!“ sprach sie mit verächtlichem Nasenrumpfen. „Sie, ein vierzigjähriger Mann, ein, nun sagen wir, ein Abenteuerer, der sich in Wien und Budapest nicht des besten Rufes erfreut. Sie wollen dieses kaum zwanzigjährige junge Mädchen heiraten? Das ist die größte Fei!“

„Ich verbitte mir Ihre Beleidigungen. Ich glaube, wir haben uns nichts vorzumerken, Baronin. Mein Leben, meine Geschäfte, unterliegen nicht Ihrem Urteil.“

„Früher war das anders.“

„Früher! Früher!“ rief er zornig. „Vergangene Zeiten wollen wir lieber nicht heraufbeschwören. Wir müssen an die Zukunft denken. Ueberlegen Sie einmal, Baronin. Wenn diese Verlobung wirklich zustande kommen sollte, dann ist unsere ganze Zukunft untergraben. Unser Geschäft ist ruiniert. Der glauben Sie, daß Oberleutnant v. Winnefeld als Teilhaber in unser — Geschäft einreten wird?“

„Das glaube ich allerdings nicht.“

„Nun gut — dann muß dieses Geschäft entwerder

liquidiert werden oder es gelangt zur Kenntnis der Behörden, und was die Folge davon sein wird, können Sie sich selbst sagen. Galtten Sie Winnefeld für so dumm, daß er sich mit faulen Redensarten über die Geschäfte Mohrmanns absetzen läßt? Wird er nicht fragen, nicht wissen wollen, woher der Reichtum Mohrmanns kommt? Wobon all dieser Luxus besteht? Und wenn sich dann die Wahrheit herausstellt, dann wird er entweder stillschweigend sich zurückziehen oder — der Staatsanwalt nimmt sich unseres Geschäfts an. Und wir, meine liebe Baronin, können uns auf ein freies Quartier in einem königlich preussischen Gefängnis gefaßt machen“, setzte er höflich hinzu.

Das gelbe Gesicht der Frau v. Bogani nahm eine fahle Färbung an. Aber sie bewahrte noch ihre Haltung, wenn ihre Stimme auch leicht zitterte: als „sie“ erwiderte: „Was gehen mich Ihre Geschäfte an?“

„Mitgehen, mitgehen!“ lachte er auf. „Aber gesetzt den Fall, man könnte Ihnen nichts am Henke stücken, wovon wollen Sie leben, wenn wir unser Geschäft liquidieren müssen? Sie können dann einen Kammladen eröffnen“, höhnte er.

„Sie sind entsetzt, Carlo.“ höhnte sie und sank in den Sessel zurück, die Hände krampfhaft verdringend. Er setzte sich ihr gegenüber und fuhr ruhiger fort: „Ich hoffe, Sie übersehen jetzt die ganze Gefahr, in die uns die ganze Verlobungsgeschichte stürzen kann, Maria. Ich hätte sie allerdings für vorläufiger und klüger gehalten, als daß Sie diesen Plan unterließen sollten.“

„Ich habe ihn nicht unterlassen! Aber was sollte ich machen? Ich mußte Ella diese Keise auszuwerden, aber richten Sie einmal etwas aus gegen zwei Verlebte. Außerdem scheint der Hofrat diesen Plan zu begünstigen.“

„Das scheint mir allerdings auch“, meinte Paulucci bissig. „Aber er soll sich gerirt haben. Er will mich wohl abschaffen! Er will sich von dem Geschäft zurückziehen, nachdem er sein Geschäft ins Trockne gebracht hat. Sein ganzes Benehmen ist mir in letzter Zeit schon verächtlich vorgekommen. Im Klub läßt er sich überhaupt nicht mehr sehen, alles muß ich allein besorgen. Aber der Teufel soll mich holen, wenn ich ihm noch länger die Kassen aus dem Feuer stehe! Ich hab's nun getan, weil er

mich mit der Hoffnung auf die Hand seiner Tochter festgehalten hat. Wenn er mich darin hintergeht, dann ziehe ich andere Seiten auf. Ich halte ich die Fingel jezt in der Hand und er muß tun, was ich verlange oder er verliert!“

„Am Gotteswillen, seien Sie vorsichtig, Carlo! Sie fürchte, Sie unterschätzen Mohrman. Er ist klug und energig und — und...“

„Gewisslos genug, um einen guten Freund in der Kasse sitzen zu lassen — das wollen Sie doch wohl sagen, Maria? Nun denn, kommen wir ihm zuvor.“

„Was sollen wir machen?“ fragte sie ängstlich. „Vor allen Dingen müssen wir diese verrückte Verlobung hintertreiben.“

„Aber wie? — Frau v. Winnefeld aufrufen?“

„Und uns den Staatsanwalt auf den Hals hegen?“

„Nein, das geht nicht. Dadurch würden wir uns selbst die Schlinge um den Nacken legen. Das muß vorzüglich angefaßt werden.“

„Aber wie — aber wie?“ jammerte Frau v. Bogani fassunglos durch die Aussicht, ihr kurzes Leben abgeben und einen Kammladen eröffnen zu müssen. Wenn es noch eine t. t. Sabattrakt gewesen wäre! Damit würde sie sich schon abgefunden haben. Wer ein Kammladen? Entschlicher Gebante!

„In Gedanken verjunkten trommelte der Marquis mit den schlanken Fingern, die so geschickt die Bolze zu schlagen verstanden, auf die Tischplatte.“

„Wir müssen Mohrman auf die Gefahr aufmerksam machen“, fuhr Frau Bogani fort. „Nein, das geht nicht“, entschied der Marquis. „Es würde uns mit schlauen Worten hinführen und uns doch entschließen: Wir müssen es ja angehen, daß er nicht davon merkt, daß wir seine Keise fördern.“ Sie jagten mit mal, Maria, daß Ella noch nichts von der Art unserer Geschäfte weiß.“

„Das stünd ich vollständig ahnungslos.“

„Gut, sie hält ihren Vater für einen Ehrenmann.“

„Quetellos.“

„Und ich lieb ihren Vater zärtlich?“

„Gewiß.“

(Fortsetzung folgt)

# Wirtschaftliche Wochenschau.

an unserem handelspolitischen Mitarbeiter.

## Personalarbeiter der Reichsbahn. — Weltkollisionsförderung um 13 v. S. gegen 1913 gestiegen. — Großzügiger Ausbau des Landstraßennetzes mit Auslandsgeid.

Während in der gesamten deutschen Wirtschaft weniger erste Versuche gemacht werden, durch direkte oder indirekte Steuern, Lohn- und Gehaltsenkung die allgemeine Wirtschaftstätigkeit zu beleben, ist die seit Monaten geführte Reichsbahn mit Recht viel umfrittene Erhöhung der Personalarbeiter in Frage kommt, Lastfrage geworden. Denn jetzt die Reichsregierung dem Antrag der Reichsbahn zur Erhöhung ihre Zustimmung gegeben hat, trotz des nachteiligen Einflusses, der von einer derartigen Verteuerung ausgeht, so beruht das auf der Tatsache, daß die Finanzierung der Reichsbahn von Monat zu Monat sich verschlechtert hat und die Betriebsmaßnahmen der Reichsbahn im ersten Halbjahr 1930 bereits um mehr als 20 Millionen hinter denen der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgefallen sind. Dazu kommt ein alter Fehlbetrag von 20 Millionen Mark, der bereits zu Beginn des laufenden Jahres vorhanden war. Diese Fehlbeträge sollen nun ausgleichen werden, einmal allerdings nur zu einem verhältnismäßig kleinen Teil durch die Personalarbeitererhöhung, zum anderen durch ein Verzehnjachen von rd. 250 Millionen Mark der sich zur Zeit auf 500 Millionen Mark belaufenden Ausgleichsbeiträge der Reichsbahn, auf die statutengemäß besonderen Fällen zurückgegriffen werden darf. Dieser Betrag muß im Augenblick um so mehr beschränkt werden, als eine weitere Belastung der Allgemeinheit im Augenblick bei der angepanzten Wirtschaftslage völlig untragbar ist, und die weitere Verteuerung des Verkehrs, vor allem des Güterverkehrs, nicht nur die Allgemeinheit aufs höchste erregt, sondern auch für die Reichsbahn selbst nachteilige Folgen haben müßte. Würde sie doch damit einer weiteren Verminderung von Reichsbahntransport zugunsten des Personalarbeiters und Lastwagen für und für öffnen. Die nachmalige Verteuerung der Personalarbeiter kann nur damit gerechtfertigt werden, daß die Reichsbahn durch den schlechten Gang der Gesamtwirtschaft tatsächlich große Ausfälle erlitten hat. Eine Einschränkung der tatsächlichen Ausgaben in Anbetracht der Erhaltung der Betriebssicherheit nicht in Frage kommt, muß wenigstens verlangt werden, daß innerhalb der Verwaltung selbst weitere Einsparungen gemacht werden, damit wenigstens auch bei der Reichsbahn die wieder die Allgemeinheit allein die Lasten trägt. Bei den Spitzengeldern sind zweifellos noch große Einsparungsmöglichkeiten.

Nach den nunmehr vorliegenden statistischen Untersuchungen hat das Jahr 1929 in allen Kohlenländern der Welt beträchtlich erhöhte Förderleistungen gebracht. Eine Folge der in Nachkriegszeit in aller Welt ausgeführten Rationalisierung der Arbeitsmethoden und der technischen Verbesserungen der gesamten Förderungsanlagen im Bergbau. 1929 schließt mit einer Steigerung in der Weltkollisionsförderung um 1,55 Milliarden Tonnen gegen 1,46 Milliarden Tonnen 1928 und 1,34 Milliarden im letzten Vorjahresjahr. Mit anderen Worten: die Weltkollisionsförderung hat gegenüber 1913 eine Zunahme um 2,13 v. S. erfahren. Erwerbsverhältnisse hat Europa seine Vormachtstellung in der Weltkollisionswirtschaft im abgelaufenen Jahr völlig behauptet, während Amerika einen kleinen Rückgang erlitten hat. Von den wichtigsten europäischen Kohlenländern haben sowohl Deutschland wie England eine nicht unbeträchtliche Förderzunahme zu verzeichnen. Die deutsche Weltkollisionsförderung; die gegen 1913 um rd. 16 v. S. gestiegen ist, weist auf 1,63,4 Millionen Tonnen gegen 1,50,9 Millionen Tonnen 1928 eine bisher unerreichte Höhe auf. Während die Förderung im Ruhrgebiet nur um 7,6 v. S. gegenüber 1913 zunahm, trat in der westberghischen Steinkohlenförderung eine Zunahme um 9,9 v. S. gegenüber 1913 und im sächsischen Steinkohlenerwerbe eine solche um 8,4 v. S. gegenüber 1913 ein. So verblüffend diese Zunahme anmutet, ist sie nur verhältnismäßig klein im Verhältnis zu den Ergebnissen, die im holländischen, Steinkohlenerwerb erzielt wurden. Hier erfuhr die Förderung gegenüber 1913 eine Zunahme um sage und schreibe 510,5 v. S. Gegenüber dem deutschen Standpunkt sind ferner die westberghischen und die sächsischen Kohlenverträge durch wie die deutsche Kohlenausfuhr im letzten Jahre zugenommen haben.

In Anbetracht der wachsenden Bedeutung des Kraftverkehrs hat die auf Anregung der Reichsregierung durch den Reichsausschuss für den Kraftverkehr die Finanzierung des deutschen Kraftverkehrs nunmehr eine Denkschrift vorgelegt, in der die beachtenswerten Anregungen für den Ausbau und die Vervollständigung des deutschen Landstraßennetzes gibt. Der Gesamtlängenausmaß der 214 000 Kilometer deutscher Landstraßen betrug 1929 insgesamt 19,8 Milliarden Tonnenkilometer und der Personenerverkehr 9,35 Milliarden Tonnenkilometer. Das ist zwar nur ein Neuntel bzw. ein Fünftel der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn, aber man muß bedenken, daß eben der Lastwagenverkehr noch in den Anfangsstadien sich befindet und größtenteils gerade infolge Fehlens guter Straßen noch unentwickelt ist. Diesen Mangel zu beheben und damit gleichzeitig der ungeheuren Arbeitslosigkeit entgegen zu begegnen, schließt die oben erwähnte Denkschrift vorwiegend die Verpfändung der über jährlich aufzubringenden Einnahmen aus der Kraftfahrzeugsteuer, Auslandsanleihen aufzunehmen und mit deren Hilfe einen großzügigen Fortschritt des deutschen Landstraßennetzes zu beginnen, ein. Die notwendigen Arbeitsmarktbelebung, der deutschen Wirtschaft zahlreiche Aufträge zuzuführen würden.

## Rus der Heimat

Baruth, den 14. Juli 1930.  
Das geistige Freischießen der Jungschützenabteilung Baruth nahm einen guten Verlauf. Das schlechte Wetter sorgte zum Schließen der Schießhalle, wodurch die Entfernung von 100 Mtr. verlängert wurde. Trotzdem wurden mit den Kleingewehren beachtenswerte Resultate erzielt. Den 1. Preis errang Herr Kommandeur S. Schulze mit der außerordentlich guten Leistung von 59 Ringen. Die Ehrenscheibe errang der Jungschütze Herrmann.

Die Markt in Baruth. Schweine wurden zu mäßigen Preisen gehandelt, Rindvieh teuer, da die Seupreise sehr niedrig liegen. Im übrigen war das Geschäft lebhaft, da die Zahlungsmittel knapp sind.

Wünsdorf. In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins Wünsdorf beschloffen, am 2. August, abends 8 Uhr, am Strand des großen Wünsdorfer Sees in der Seestraße im Strandrestaurant (Znh. Georg Schwede) ein großes Militärfest, ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ausbildungs-Bat. 9. Preuß. Inf.-Regts. aus Wünsdorf unter Leitung seines Musikleiters Joppig mit anschließendem Zapfenstreich und Feuerwerk zu veranstalten. Diese Veranstaltung wird für die Bürger von Wünsdorf und den umliegenden Dörfern ein selten genussreicher Abend werden. Für auswärtige Besucher liegen die Zugverbindungen sowohl nach Baruth als auch nach Tegel nach Beendigung des Konzerts sehr günstig. Näheres wird noch im Inerententeil bekanntgemacht werden. Der Eintrittspreis wird so niedrig gehalten werden, daß auch der minderbemittelten Bevölkerung der Besuch dieser Veranstaltung möglich sein wird.

Die Beerenzeit, die von jung und alt alljährlich sehr fleißig erwartet wird, ist gekommen. Schon Ende Mai eroberte uns die so wohlsmekende Erdbeere; im Juni gestellte sich die Johannisbeere hinzu, und als der Juli kam, waren auch die Heidel-, Stachel-, Himbeeren und wie sie alle heißen mögen, an die Reihe gekommen. Zwar gibt es, noch ein paar Spätklingen, wie die Brombeere und die Preiselbeere, die jetzt erst im Anfang der Reihe stehen, immerhin ist der Monat Juli aber als der eigentliche „Beerenmonat“ zu betrachten. Die Hausfrau ist zu dieser Zeit wegen eines abwechslungsreichen Komposts nicht in Verlegenheit; denn an jedem Tage in der Woche, kann eine andere „Beeren- oder Baumobstfrucht die Kompostschüssel füllen. Am besten erprobt darüber ist natürlich die „Zugend, die zu Mittag am liebsten mit der Kompostschüssel anfangen und am Suppenteller aufhören möchte. Nun ist auch die Zeit gekommen, wo die Einmachgläser mit gelber, roter oder blauer Füllung versehen werden; denn man möchte auch gern im Herbst oder Winter noch des Beeren- oder Baumobstes teilhaftig werden. Der große Wunsch bleibt immer: wenn ich nur genügend Zucker hätte.

Die Aussichten für die diesjährige Pilzgernte sind trübselig, da infolge der langanhaltenden Trockenheit die Pilze nicht aus der Erde schießen wollen. Während in früheren Jahren schon im Juli Steinpilze, Champignons usw. flott am Markte gehandelt wurden, bleiben diese in diesem trockenen Jahre aus. Die Freunde dieses schmackhaften Volksnahrungsmittels dürften in diesem Jahre nicht auf ihre Rechnung kommen und den Pilzjammern geht eine Einnahmequelle verloren.

Kraftlos heßt das Leben den Menschen. „Vorwärts“ heißt die Parole. Wie schwer ist es unter diesen Umständen, den Weg zu sich selbst zu finden, einmal Innenschau und Abrechnung mit seinem Selbst zu halten. Sehr viele Menschen wollen es nicht tun, die Spannungen und Nervenreize, die der Lebenskampf mit sich bringt, genügen ihnen zur Lebensausfüllung. Doch das Beste verliert man: die Verbindung mit sich selbst, den Verkehr, die Sühnungnahme mit seinem besten Freunde, seinem Innern. Und doch wie notwendig ist diese innerliche Rückprache, diese Selbstbestimmung, und wie leicht durchzuführen bei einigem guten Willen. Bei richtiger, zweckmäßiger Zeit- und Arbeitsverteilung bleibt immer noch genügend Zeit, sich diesem „Auf-sich-selbst-Bestimmen“ zu widmen, und wenn es auch nur ein paar Minuten sind.

Du erwidere mir, du hastest keine Zeit, oder „Zeit ist Geld“? Darauf kann ich dir nur antworten und raten, das Wort „Ich habe keine Zeit“ mit einem dicken Strich aus deinem Gedankensatz zu streichen. So viel Zeit haben wir immer, und es ist besser, etwas Nützliches zu tun, als es überhaupt zu unterlassen. Das Lösungswort des Menschen von heute „Zeit ist Geld“ erkennen wir voll an; denn Zeit ist ein kostbares Ding und sehr oft unwiderruflich verloren. „Gebod“ Minuten, die man der Hast des Tages entzweit, um sie für die innere Fortentwicklung zu verwenden, sind niemals verloren, sie sind ein außerordentlich wertvolles Plus in unserem Etat, das seine Früchte zur rechten Zeit tragen wird.

## Bermischtes

Jüterbog-Cudenwalde. Seit längerer Zeit wußte die Presse immer wieder über Sittlichkeitsverbrechen auf den öffentlichen Wegen bzw. Verurteilung zu berichten. Vor einigen Tagen hat in der Nähe von Cottow der zuständige Landjägerbeamte aus Wollersdorf den Landwaller Arbeiter T. verhaftet und in sicheres Gewahrsam gebracht. T. steht in dringendem Verdacht, und wird beschuldigt, die etwa 30 Sittlichkeitsdelikte, die in letzter Zeit alle Bevölkerungsklassen im Kreise in fürchterlichem Maße erregt, verübt zu haben. Von etwa 10 solcher Verurteilungen. Taten ist der Verhaftete bereits überführt worden. Es ergeht hierdurch die dringende Bitte und Mahnung an die Öffentlichkeit, daß alle Frauen und Mädchen, die von einem Unhold in dieser Weise öffentlich beleidigt worden sind, sich freundlich, ohne Scheu, bei den Landjägerbeamten oder bei der Polizei sofort melden, um sie mit dem Verhafteten gegenüberzustellen.

Krauß. Die oft-gerügte Unsitte, daß Kinder auf der von Kraftfahrzeugen sehr hart benutzten Provinzialstraße spielen, hat hier zu einem schweren Unglück geführt. Am Mittwoch Nachmittag spielten auf der Straße mehrere Kinder. Als ein von Baruth kommender Kraftwagen den spielenden Kindern sich näherte, ließ plötzlich ein neunjähriger Junge über die Straße. Der Kraftwagen bremste und wich aus. Der Fahrer konnte aber nicht verhindern, daß die Stoßstange des Wagens ein dreijähriges Mädchen traf, welches dem Jungen nachgelaufen war. Von dem Stoß des Wagens wurde das Mädchen auf die Straße geschleudert; es war sofort tot. — Eltern, achtet auf eure Kinder; laßt sie nicht auf den von Kraftverkehr benutzten Straßen spielen!

Ein Vermögiger im abhanden gekommenen Sparbuch. Eigentlich verwunderlich, daß es noch Menschen gibt, die in diesen schlimmen Zeiten ihren Sparkastenbesitz nicht sorgsam wahren. Aber doch ist dies der Fall, denn Sparkasse und Stadtbank rufen jetzt nach § 20 der Satzungen für die Sparkasse der Stadt Baruth „abhanden gekommene Sparbücher“ namentlich auf. Es handelt sich um rund fünfzig Bücher, die „abhanden“ gekommen sein sollen und die zum Teil hohe Beträge aufweisen!

Die 500 000-Mark-Bürgerschaft für Birkenwerder abgelehnt. Vor einiger Zeit hatte die Stadtverordneten-Versammlung von Birkenwerder den Magistrat der Stadt Baruth ersucht, nachzuprüfen, ob für den Ausbau des Kraftverkehrs Birkenwerder eine einfache Bürgerschaft bis zu 500 000 Mark von der Stadt übernommen werden könne. Jetzt hat der Magistrat die Uebernahme der Bürgerschaft abgelehnt.

Politische Zusammenstöße vor Gericht. Der Bäcker T. a. u. r. w. a. l. e. -Spree wurde vom Schwurgericht Frankfurt a. O. wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte am 25. Mai den Kommunisten S. o. p. p. bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten ertötet. Das Schwurgericht begann am Montag die Verhandlung gegen die Kommunisten, die kurz darauf in Fürstenaalbe den Stahlhelfer d. o. n. a. l. s. o. w. erloschen haben.

75 Jahre „Berliner Börsen-Zeitung“. Zu dem 75-jährigen Bestehen der „Berliner Börsen-Zeitung“ gibt der Verlag des Blattes eine umfangreiche Festschrift heraus. In einem Teil der Festschrift hat eine Reihe prominenter Männer aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu den aktuellen Problemen der Gegenwart Stellung genommen. U. a. schreibt Reichswehrminister Gröner über die Wehrprobleme der Gegenwart, der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, v. Loesch, über das Ostproblem in der Außenpolitik, Schmees über die Kolonialfrage, Reichsminister Schiele über die neuen Wege in der Arztpolitik.

Ungültigkeitserklärung der pommerischen Stadtverordnetenwahlen. In mehreren pommerischen Städten sind die Stadtverordnetenwahlen für ungültig erklärt worden, weil Eheleute bei der Wahl gemeinsam ein Stimmzettel ausfüllten und der Wahlzettel benutzt hatten. Jetzt wurde auch die Stadtverordnetenwahl in Waffow vom Bezirksauschuß aus gleichem Grunde für ungültig erklärt, nachdem vorher die Stadtverordnetenversammlung und der Kreisauschuß eine eingelegte Beschwerde abgewiesen hatten.

Die kommunizistische „Hamburger Volkszeitung“ als Amtsblatt. Die „Hamburger Nachrichten“ wollen: In der Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums W. b. e. l. (Kreis Pinneberg) hatten die Kommunisten beantragt, an Stelle der „W. b. e. l. -Schulauer Zeitung“ die „Hamburger Volkszeitung“ und das „Hamburger Echo“ als amtliche Publikationsorgane zu bestimmen. Mit der Mehrheit der Stimmen wurde diesem Antrag entsprochen.

Selbstmord an der Hochspannungsleitung. Im Baerfelde bei W. d. r. s. spielte sich ein furchtbares Liebesdrama ab. Die 16-jährige Irngard Köhler und ihr Freund, der 27-jährige Kaufmann Ludwig Becker, erlitten einen Hochspannungsmast und berührten gemeinsam die Hochspannungsleitung. Während das Mädchen sofort tot zu Boden fiel, erlitt der junge Mann lebensgefährliche Brandwunden. Er blieb an der Hochspannungsleitung hängen.

Gasexplosion an einer Zigarettenfabrik. Auf der Kokerei der Zeche „Sollereit“, Schacht 1 bis 2, bei Essen, kam es zu einer Gasexplosion, durch die vier Personen verletzt wurden. Ein Verletzter ist seinen Brandwunden erlegen, die anderen drei befinden sich außer Lebensgefahr.

Dreihundert Schlangen überfallen einen Landwirt. In dem Dorf Bielenbach bei Augsburg waren der Landwirt Georg Färber und sein Sohn damit beschäftigt, einen Streuhaufen abzuräumen, als plötzlich eine ungeheure Menge Rattern und Kreuzkottern, man schätzte 200 Reptilien, aus der Streu herausstürzte und die bestirzten Männer zischend und pfeifend überfiel. Der Landwirt wurde an der Hand von mehreren Schlangen gebissen, sein Sohn blieb unverletzt. Ein auf die Hilfe rufende herbeigeeilter Nachbar setzte kurzherauf den Streuhaufen in Brand.

Beim Pfücken von Alpenrosen abgestürzt. Der 17-jährige Kellner Johann Zimmermann aus G. a. m. i. s. g. bestieg den Kagenstein im Wettersteingebiet. Bei dem Versuch, Alpenrosen zu pfücken, stürzte er über eine feste Felswand etwa 100 Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert aufgefunden wurde.

Ein 25 Meter hohe Böschung hinabgestürzt. Am Kötterberg bei G. a. m. i. s. g. fuhr ein Auto eine 25 Meter hohe Böschung hinab. Das Unglück war auf die Betrunkenheit der vier Insassen zurückzuführen. Ein 14-jähriges Kindermädchen aus B. o. g. u. m. das bei dem Unglück schwer verletzt worden und von den weniger verletzten Männern ohne Hilfe liegen gelassen worden war, erlag nach kurzer Zeit ihren schweren Verletzungen.

Durch einen Fußstich getötet. Auf dem Hofe des Gutes Kramersdorf bei G. r. a. l. u. n. d. geriet der siebenjährige Sohn eines Arbeiters während des Spielens beim Rückwärtslaufen unter die Fufe eines Pferdes und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Verhaftung eines Sittlichkeitsverbrechers. Der Leiter einer Kraftfahrzeuggruppe eines G. e. t. t. i. n. e. r. Radfahrervereins hat diese Sonderstellung dazu benutzt, sich an einer Anzahl ihm unterstellter Mädchen im Alter von acht bis dreizehn Jahren in schwerster Weise fittlich zu vergehen. Auf eine Anzeige hin wurde er jetzt festgenommen.

Andersen-Bohle in Odense. In D. e. n. s. e. fand unter großer Beteiligung aus Odense die S. a. n. s. -C. h. r. i. s. t. i. a. n. -A. n. d. e. r. s. e. n. -Bohle anlässlich der 125. Wiederkehr des Todesstages des Dichters statt. Die Festlichkeiten in der flaggengeschmückten Stadt begannen mit der Ubergabe der im letzten Jahr neu erbauten Gedächtnishalle durch den Stifter, Fabrikant Ehrig, an die Stadt Odense. Dieses neue Gebäude ist hart an das angelegte alte Geburtshaus des Dichters gebaut und bildet mit diesem zusammen das neue S. -C. -Andersen-Museum.

„Sherlock Holmes“ lebt unter den Seinen fort. Conas Doyle wurde Ende der Woche im Garten seines Hauses Cromborough in Suffolk nach einer von seiner Familie bestimmten besonderen Zeremonie beigesetzt. Dem Begräbnis wohnten die engere Familie und einige gute Freunde des Verstorbenen bei. Nach der Verlesung des Pfalms 101 und einiger Lieblingsstellen aus der Bibel wurde von Frau Doyle eine Erklärung verlesen, in der sie betont, daß die Familie an das Fortleben des Verstorbenen unter den Seinen glaube.

Tödlicher Kraftwagenunfall in der Westpreignitz. Auf einer Nordlandreise begriffen, verunglückte bei Carlin (Westpreignitz) der Denist Wilhelm Schmidt aus K. b. n. i. g. s. b. e. r. g. i. t. tödlich. Schmidt, der sich in Begleitung des Kaufmanns M. a. i. w. a. l. d. aus Berlin befand, versuchte mit 90 Kilometer Geschwindigkeit einen vor ihm fahrenden Wagen zu überholen. Das Auto geriet auf den Sommerweg und streifte mehrere Bäume, wobei die linke Seite vollkommen abgerissen wurde. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Schmidt blieb mit doppeltem Schädelbruch tot liegen, M. a. i. w. a. l. d. erlitt einen Nervenschlag.

Blutige Familientragödie. Der Tischlermeister S. c. h. u. l. f. e. schuß im Hause seiner Schwiegereltern in dem Dorfe W. o. r. f. e. l. d. e. seine dort wohnende Frau durch zwei Schüsse nieder. Dann gab er auf seine Schwiegermutter zwei lebensgefährliche Schüsse ab und schoß sich eine Kugel durch die Schläfe, die ihn schwer verletzte.

Chespiot Steindorf in Staaken verunglückt. Einer der bekanntesten deutschen Flugzeugführer, Chespiot Steindorf, erlitt am Sonntag abend in S. t. a. a. k. e. n. einen Flugunfall. Bei einem Probeflug stürzte der Pilot kurz nach dem Start aus geringer Höhe ab. Steindorf wurde erheblich verletzt.

Nach Untersuchungen flüchtig geworden. Rassel. Der Bürovorsteher einer der ersten Anwaltspraxis in K. a. s. s. e. l., Direktor Karl C. b. e. n. e. t. h., ist nach Verurteilung von etwa 100 000 Mark aus Rassel geflüchtet. Es gelang, den Ungetreuen bei Mainz an der Grenze zu ertroteln und festzunehmen. Zu gleicher Zeit ist der beratede Volkswirt Dr. W. e. s. s. e. r. unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast aus Rassel geflüchtet.

**Auflösung des Reichsausgleichsamtes.** Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung des Reichsausgleichsamtes zugehen lassen. Das Amt soll am 30. September 1930 aufgelöst werden.

**Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages** genehmigte den Handelsvertrag mit Desterreich, den Vertrag mit Desterreich über die Reichsgränze in Zollfragen, das Abkommen mit Desterreich über den kleinen Grenzverkehr, eine Ergänzung zum Handelsabkommen mit Portugal, einen Zusatz zum Zollvertrag mit den Niederlanden, das Abkommen über den kleinen Grenzverkehr mit Frankreich, das vorläufige Handelsabkommen mit Ägypten, den Handelsvertrag mit der Türkei und das Abkommen mit Norwegen über die Zollbehandlung von Handfischen.

**Königsberger Oberbürgermeister im Reichswirtschaftsrat.** An Stelle des Oberbürgermeisters Böhler ist Oberbürgermeister Dr. Rohmeyer in Königsberg (Ostpr.) als Mitglied des vorl. Reichswirtschaftsrats ernannt worden.

**Truppen gehen finnische Kommunisten.** In vielen Orten Finnlands sind Kommunisten verhaftet worden, unter denen sich auch kommunistische Gemeindeführer befinden. Im Norden hatten sich die Kommunisten derart benommen, daß Truppen herbeigerufen werden mußten. Auch nach Ulenburg wurden Truppen entsandt, um die dortigen Kommunisten in Schach zu halten. Fünf Kommunistenführer sind in Kogta verhaftet worden, darunter drei Abgeordnete.

**50 Millionen Dollar Festschatz bei der amerikanischen Post.** Nach Meldungen aus Washington beabsichtigt Postminister Brown, dem amerikanischen Kongress zu empfehlen, zur Deckung des Festschatzes bei der Post in Höhe von 50 Millionen Dollar die Briefgebühr im Inland von 2 auf 2½ Cent zu erhöhen.

**Die Kriegsoffer gegen die geplante Verringerung des Versorgungs- und Verpflegungsgesetzes.** Die 17. Reichstagskonferenz des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegsernterberechtigten hat in Berlin eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: In letzter Stunde richten die Vertreter von 500 000 Kriegsoffizieren an die Abgeordneten des Reichstages die dringende Mahnung, den vom 16. Reichstagsauschuss dem Reichstag zur Annahme empfohlenen Gesetzesentwurf ihre Zustimmung zu versagen. Die Einführung einer Sperrfrist und die Einschränkung des Rechtsmittels mit rückwirkender Kraft wird Behauptung des Kriegsoffiziers des Reichs der Nachprüfung der von den Verwaltungsbehörden getroffenen Entscheidungen durch die Spruchinstanzen verweigert.

### Leichtathletikmeisterschaften.

In Westdeutschland gewann Schüller, der Kampfenosse Soubans, die 100 Meter in 10,6 und die 200 Meter in genau 22 Sekunden. Gute Zeiten liefen auch die neuen Meister über 400 (Kietz 49,9) und 800 Meter (Scheibler 1:57,3).

Die mitteldeutschen Meisterschaften brachten neben einigen neuen mitteldeutschen Höchstleistungen ziemlich schwache Ergebnisse. Weimann, der neue deutsche Speerwurf-Rekordmann, brachte es diesmal auf 64,35 Meter! Die 10 000 Meter gewann Kraft, der am Sonntag 5000-Meter-Meister geworden war, in neuer Verbands-Bestzeit 32:53,4 gegen Hartmann.

Bei den norddeutschen Meisterschaften lief Petri über 10 000 Meter mit 21:55 einen neuen deutschen Rekord. G. H. Meier wurde Doppelmeter (100 und 200 Meter) in 1:18 bzw. 2:18. Heber 5000 Meter triumphierte ein neuer Mann, Hansen.

Bei den süddeutschen Meisterschaften lief Schlingensiefel über 200 Meter mit 22,1 auf gegenwärtig höchster Bahn eine gute Zeit. Schreiber-Hirshberg gewann die 5000 Meter.

### Sport.

**Brandenburgische Schwimmmeisterschaften.** Bei den Brandenburgischen und Pommerschen Meisterschaften im Schwimmen, die am Sonntag und Sonntag in Prenen durchgeführt wurden, gewann die Wasserfreunde die Brunnstafelmeisterschaft über 4mal 200 Meter vor dem Berliner Schwimmverein von 1878. Fräulein Strubel (B. S. C.) benötigte in der Rindenmeisterschaft für Damen über 100 Meter ihre eigene Rekordzeit von 1:28,2. Die Freistil-Meisterschaft über 400 Meter ergab den überlegenen Sieg von Reihner (B. S. C. 78) über Gohl (B. S. C. 89) und Jung (Poseidon). Als neuer Spintermeister Brandenburgs trat sich Lochter (Poseidon Berlin) ein.

**Stettiner Ruderregatta.** Die Stettiner Ruderregatta brachte den Berliner Mannschaften eine Reihe von Erfolgen. Berlin-Berlin gewann die beiden Jungmannenrudder. Generalfeldmarschall von Maden hat für den zweiten Jungmannenrudder einen Preis gestiftet. Der Potsdamer Ruderclub gewann den Ernunterungsrudder und den Juniorenruder. Bohme (Cubener Ruderclub 05) gewann den Juniorenruder, und den ersten Preis, der Schiffsachter sah Sport Germania-Stettin als Sieger.

### Arbeit statt Almosen.

#### 25 Jahre Bobelshwingische Arbeiterkolonie.

Fünfundzwanzig Jahre sind es her, seit im Norden Berlins, in der Nähe von Bernau, die ersten Häuser der Bobelshwingischen Arbeiterkolonie entstanden. Aus kleinen Anfängen sind inzwischen drei regelrechte Dörfer geworden, die Arbeiterkolonien Hoffnungstal, Gädental und Bobetal, die Hunderten von arbeitslosen, herumvagabundierenden „Brüdern der Landstraße“ Arbeit und Brot geben und sie zu einem geordneten Leben erziehen. Die Siedlung ist eine Gründung des Pfarrers Friedrich von Bobelshwing, jenes weltberühmten Leiters und Förderers der Arbeiterkolonie Babelsberg, der damit einen neuen Beweis dafür gab, daß er mit seinem Leitspruch „Arbeit statt Almosen“ auf dem richtigen Wege der sozialen Fürsorge lag befand. Die Arbeiterkolonien bei Bernau sind eine verfeinerte Nachbildung von Babelsberg, erbaut nach denselben Grundgedanken, die für den Ausbau der größeren Schmeiderstadt maßgebend gewesen waren und sich als richtig erwiesen hatten. Daß es sich bei Babelsberg um die Aufnahme körperlich Kranker — nämlich Epileptiker — und der Stoffungstaler um die Aufnahme körperlich Gesunder handelte, war für Bobelshwing kein wesentlicher Unterschied. Für ihn wären die einen wie die anderen arme Menschen mit kranker Seele Ausgestoßene der menschlichen Gesellschaft, die mit ihrem Leben nichts mehr anzufangen wußten. Ihrem nutzlosen Dasein einen neuen Wert zu geben, das war der eigentliche Kern der Bobelshwingischen Idee. Bobelshwing nannte das Almosengeben eine unbarmherzige Barmherzigkeit, wirkliche Hilfe konnte nach seiner Meinung nur die Arbeit schaffen. Der Wert der Arbeit ist ein zweifacher: zunächst lenkt sie von unnützem, meist selbstquälender Grübeln ab, und dann gibt sie dem Betroffenen das fröhliche Gefühl, doch nicht ganz überflüssig in der Welt zu sein.

In Friedrich von Bobelshwing vereinigen sich zwei Eigenschaften, die das Gelingen seiner Pläne gewährleisten: grenzenlose Nächstenliebe und ein geradezu geniales Organisations-talent. Wohl sind seine Anstalten mit öffentlichen Mitteln erbaut, aber der Zuspruch, den sie für ihre Bestehen brauchen, ist gering. Sie erhalten sich fast selbst. Jeder Anstaltsbewohner übt eine Arbeit aus, die seinen Körperkräften oder geistigen Fähigkeiten entspricht. Die Kräftigsten

müssen das Land bestellen, dessen Erträge verkauft werden soweit sie die Bedürfnisse der Anstalten übersteigen. Die es Handwerker aller Art: Schmiede, die die Ackergeräte, Klempner, Tischler, die die Einrichtung der Häuser anfertigen, Klempner, Monteur, aber auch Schneider und Schuhmacher, Schirmmacher und Hutmacher, Buchbinder und Buchdrucker, Wäscherinnen und Plätterinnen; in der Verwaltung sind Kranke als Buchhalter und Kassierer. Der ganze Betrieb in Babelsberg ist über sechs-tausend Kranke und bedient sich, gleich einer genial durchdachten Maschine, der mit präzisester Genauigkeit ein Rädchen ins andere greift.

Babelsberg war zunächst nur Zufluchtsstätte für Epileptiker, später kamen noch eine Dutzende und eine Nervenkranke hinzu. Schon immer war Pastor Bobelshwing ein besonderer Freund der arbeits- und heimatslosen Volkskinder gewesen, der „Brüder der Landstraße“, wie er sie nannte. Schon in Paris, wo er als junger Pfarramtstandort in der deutschen Kolonie wirkte, hatte er ein offenes Haus für seine Landsleute, denen es in Paris, schlecht ging, die Besseren, Straßenther und ähnliches ein elendes Dasein fristeten. Wohl machte er manche schlechte Erfahrung seiner Gutmütigkeit, er wurde ausgenutzt, belogen, ja sogar bestohlen. Aber das hinderte ihn nicht, sein Ziel der Barmherzigkeit fortzusetzen. Nachdem er nun Babelsberg einem so glänzenden Aufblühen gebracht hatte, ging Bobelshwing daran, auch seinen armen Landstraßenbrüdern Arbeit und Hilfe zu verschaffen. Mit Hilfe der Berliner Stadtverwaltung erwarb er nördlich von Berlin, unweit von Bernau große Oedländer, die ihm für seine Pläne geeignet sahen. Hier entstand Hoffnungstal. Der Aufbau Babelsbergs wiederholte sich hier im Kleinen. Ackerbau und Viehzucht und Handwerk zur Erhaltung der Siedlung. Viele Giebtische schüttelten bei der Gründung den Kopf und wollten es und immer daran glauben, daß die arbeitsunwilligen Landstreicher sich hier zu geregeltm Leben und regelrechter Arbeit befehlen ließen. Aber sie mußten bald einsehen, ein guter Kenner der menschlichen Seele der greise Pastor war. Viele dieser armen und meist nicht ohne eigene Schuld heruntergekommenen kamen und ließen sich in der Kolonie aufnehmen. Willig verrichteten sie die ungewohnten und stimmten nicht leichte Arbeit, wofür ihnen in der Kolonie menschenwürdige Daseinsbedingungen geboten wurden. Gafanden hier nicht nur ein Obdach wie im Asyl, sie fanden ein wirkliches Heim. Es war immer ein Lieblingsgedanke des alten Bobelshwing gewesen, daß jeder Anstaltsangehörige sein eigenes Zimmerlein hatte, wo er sich auf sich selbst bestimmen konnte und das ihm ein Zuhause war. In engerer Arbeit wurde ein Morgen Oedland nach dem anderen in fruchtbareren Ackerboden verwandelt. Heute erntet die Bernauer Kolonie nicht nur sich selbst, sondern ist der Sonnabrunderkern der Babelsbergs. Drei Siedlungs-dörfer sind zwischen tiefen, sauberen Häusern zwischen freundlichen Gärten, schöne Altersheime, für die, die nicht mehr arbeiten können, und alles atmet Zufriedenheit und Behaglichkeit. So alte Bobelshwing hat die glückliche Entwicklung von Hoffnungstal nicht mehr erlebt, fünf Jahre nach der Gründung starb er, aber seine letzten Gedanken und Sorgen gehörten seinen armen „Brüdern der Landstraße“.

Die Zeitungsanzeige ist immer noch das beste, billigste und erfolgreichste Werbemittel! Darum inserieren im Baruther Anzeiger, wenn dein Geschäft nicht Schiffbruch leiden soll!

### Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 16. Juli 1930**, nachm. 4 Uhr, versteigere ich in Baruth auf dem Hofe Hauptstr. 92, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

1 großen Posten Spielwaren (Lebbybüren, Holz- und Stofftiere, Puppen, Baukästen, Puppenmöbel- u. Geschirr u. a.)

ca. 100 Paar Damen- und Kinderstrümpfe

1 Posten Damen- und Kinderfilzhüte, Herrenhüte und Stoffmützen

Diese Versteigerung findet bestimmt statt. Die Bestichtigung der Sachen kann an Ort und Stelle ab 3 Uhr nachm. erfolgen.

Ferner versteigere ich am **Donnerstag, den 17. Juli**, nachm. 4 Uhr zu gleichen Bedingungen in Pechhütte (Treffpunkt Waldschloßchen)

1 Tisch, 2 Korbfessel, 1 Schaukelstuhl,

1 Chaiselongue

Zeidler, Gerichtsvollzieher fr. V.

Kräftiges Mädchen, 15-16 Jahre, für leichte Haus- und Garten-Arbeit, kann sich melden bei Wandelt, Radeland/Baruth Dorfstraße 26

Ihre Sommerproffen beseitigt überraschend schnell Lionin und Lioninseife Priy. Apotheke, Eduard Bry, Baruth

Frankfurt-Oder O9 **Pädagogium Traub, Sexta bis Abitur** Kleine Klassen. Schülerheim. Tägl. Arbeitsstunden. Busch frei.

Das Nachschlagebuch über alles - für alle!

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste. Über 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probeheft mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder vom Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

### 2 Ratschläge

#### für die Schönheitspflege auf der Reise

**1. Zur natürlichen Bekämpfung der Haut** lichte man vor und nach der Wohnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme bestrichen, ein, man erzielt dann ohne schmerzhaftes Wässern eine gesunde, sonnengebräunte Hautfarbe. — Creme Beodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Beodor Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Vertaufsstellen zu haben.

**2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne** putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnpoliersteine einen selbstverleibenden Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Chlorodont-Zahnpolierstein 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

**Pianos - Flügel**  
Niendorf  
Knaus - Goetze - Kappler

Pianos von Mark 900.— an. Günstige Zahlungsbedingungen. Auf Wunsch Kataloge kostenlos. Gebrauchte und Miet-Pianos.

**Deutsche Piano-Werke**  
Aktiengesellschaft  
Werk Luckenwalde Industrieregion

Nur für **Rundfunkhörer**

die es noch nicht wissen: Das ausführlichste Rundfunk-Programm der Welt und den weiteren interessanten reichillustrierten Inhalt finden Sie in der ältesten deutschen Funkzeitschrift **Der Deutsche Rundfunk** Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—. Eine Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

finden Sie in der **Lohnzettel** Buchdruckerei J. Särchen

Anlässlich unseres Scheidens aus dem heimatischen Baruth sagen wir noch nachträglich allen lieben Freunden und Bekannten in Stadt und Land ein **herzliches Lebewohl!**  
Neustrelitz, den 12. Juli 1930.  
Diaton i. R. **Joh. Wiese u. Frau**

Hunderttausende lesen die **WOCHEN**  
Deutschlands populärste Zeitschrift  
Das Wochenschehen im aktuellen Weltbild. Eine Fülle guten Lesestoffes 6 Seiten Roman-Verlesung, dazu noch illustrierte Novellen, Tagesaktuelle Berichterstattungen über Zeitungsberichte auf Welt und Weltanschauung und Leben.  
Vorzüglich in der Darstellung. Photographische Wiedergabe der Bilder durch Ziefdruck, keine vierfarbige Bilder u. Illustrationen. Es gibt keine zweite deutsche Zeitschrift, die für 50 Pf. Ähnliches an Reichhaltigkeit und Ausstattung bietet.  
Schenken Sie: deshalb lesen so viele die „Woche“.  
**Tun Sie es auch!**  
Die neueste Ausgabe ist immer Donnerstage bei Ihrem Buch- und Zeitungsständer vorrätig

**Zahnpraxis W. Knoefeldt**  
Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, sowie Umarbeitungen // Reparaturen **Stiftzähne - Goldkronen**  
Plomben in jeder Ausführung  
Sprechstunden täglich 9 bis 6 Uhr